Abend-Ausgabe

72. Jahrgang. Nr. 416 — Montag, 3. September 1928

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtanschrift: Nachrichten Dresden
Fernsprecher-Sammelnummer: 25241
Nur für Nachtgespräche: Nr. 20011
Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle:
Dresden-A. 1, Marienstraße 38/42

Bezugsgebühr vom 1. bis 15. September 1928 bei täglich zweimaliger Zustellung frei Haus 1.70 Mk. Postbezugspreis für Monat September 3.40 Mk. ohne Postzustellungsgebühr. Einzelnummer 10 Pfg. Anzeigenpreise: Die Anzeigen werden nach Goldmark berechnet; die einspaltige 30 mm breite Zeile 35 Pfg., für auswärts 40 Pfg. Familienanzeigen und Stellengesuche ohne Rabatt 15 Pfg., außerhalb 25 Pfg., die 90 mm breite Reklamezeile 200 Pfg., außerhalb 250 Pfg. Offertengebühr 30 Pfg. Auswärtige Aufträge gegen Vorausbezahlung

Druck u. Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden. Postscheck-Kto. 1068 Dresden. Nachdruck nur mit deutl. Quellenangabe (Dresdn. Nachr.) zulässig. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Die Grönland-Flieger gerettet

14 Tage in der Eiswüste

Neuyork, 3. September. Die schwedischen Flieger Hassel und Cramer, die Mitte August zum Fluge von Amerika nach Schweden mit einer Zwischenlandung in Grönland starteten und seitdem verschollen waren, sind, wie aus Mount Evans auf Grönland gemeldet wird, gerettet worden. Nach einer zweiwöchigen außerordentlich beschwerlichen Wanderung durch die Eiswüste wurden sie von der Hobbs-Expedition gesichtet und geborgen. Die Hobbs-Expedition war durch Eskimos auf die Notsignale der beiden Flieger aufmerksam gemacht worden. Beide sind wohlauf. Sie wurden mit einem Motorboot von Hobbs nach Mount Evans gebracht.

Die schwedischen Flieger Hassel und Cramer teilten nach ihrer Rettung mit, daß sie infolge Brennstoffmangels über Sukkertopps auf dem Wege nach Mount Evans notlanden mußten. Während ihres Aufenthaltes in der Eiswüste hätten sie sich von getrocknetem Fleisch ernährt.

Prof. Hobbs, der Retter der Grönlandflieger, der sich zurzeit als Leiter der Grönlandexpedition der Universität Machigan in Mount Evans befindet, berichtet, daß das Flugzeug durch Stürme aus dem Kurs getrieben worden war. Am 19. August landeten die Flieger bei Sukkertoppen. Das Flugzeug ist unbeschädigt geblieben. Die Bergung der Besatzung durch die Mitglieder des Mount-Evans-Observatoriums ist gestern erfolgt.

Prinzessin Löwensteins Flugzeug angeschwemmt. Die genaue Untersuchung der an der Küste von Island angeschwemmten Flugzeugtrümmer hat ergeben, daß es sich um die Maschine handelt, mit der die Prinzessin Löwenstein-Wertheim am 31. August 1927 einen Versuch zur Ozeanüberquerung gemacht hat.

Neue Gerüchte um Amundsen

Oslo, 3. Sept. Wie aus Tromsö gemeldet wird, ist dort am Sonntag abend das Seehundfängerfahrzeug „Hisö" aus Aalesund vor Anker gegangen. Der Kapitän ging sofort an Land und berichtete, daß ein anderes Fahrzeug der Seehundfängerflottille, „Jopetter", das zurzeit in der Nähe von Franz-Joseph-Land liege, vor etwa 14 Tagen

auf der Edge-Insel (?) ein Lagerfeuer

beobachtet habe. An Bord des Schiffes sei man so überzeugt davon gewesen, Menschen vor sich zu haben, daß man sofort versucht habe, die Küste der Insel zu erreichen. Dieser Versuch sei jedoch infolge der schwierigen Eisverhältnisse mißglückt. Der Kapitän erklärte weiter, es könne sich zurzeit keine Seehundfängerexpedition auf der Edge-Insel aufhalten. Unter diesen Umständen rechnet man mit der Möglichkeit, daß die Ballongruppe der „Italia" dort Zuflucht gefunden haben könnte.

In diesem Zusammenhang ist es interessant, daß ein norwegischer Sachverständiger vom meteorologischen Institut Tromsö die Theorie aufgestellt hat, daß der Untergang der „Latham" mit Amundsen an Bord in der Nähe der Hopen-Insel erfolgt sein müsse.

Der vor kurzem aufgefundene Schwimmkörper des Flugzeugs habe, den Windverhältnissen und Meeresströmungen nach zu urteilen, etwa bis zum 20. August an der Eiskante gelegen und sei dann bei Aenderung der Windrichtung in etwa 8 bis 10 Tagen in der Richtung auf die Norwegische Küste abgetrieben worden. **Wenn man nun berücksichtigt, daß die Hopen-Insel südöstlich von Spitzbergen liegt, so taucht die Möglichkeit auf, daß das beobachtete Lagerfeuer nicht von der Ballongruppe, sondern von Amundsen und seinen Begleitern herrühren könnte.** Diese Annahme wäre allerdings nur dann stichhaltig, wenn sich die Theorie des norwegischen Meteorologen bezüglich der Untergangsstelle der „Latham" als richtig erweisen sollte.

Die erste Unterredung Müller-Briand in Genf

Weitere Aussprachen in Aussicht genommen

Genf, 3. Sept. Kurz vor Beginn der Vollversammlung fand im Vorraum des Reformationssaales eine viel beachtete längere Unterredung zwischen Reichskanzler Müller, Außenminister Briand und Staatssekretär von Schubert statt. Die Staatsmänner unterhielten sich längere Zeit sehr eingehend. Dies ist die erste Begegnung zwischen dem Reichskanzler Müller und Briand in Genf. Es besteht allgemein der Eindruck, daß bereits in dieser Unterredung weitere Verhandlungen in Aussicht genommen worden sind.

Die Vollversammlung des Völkerbundes eröffnet

Genf, 3. Sept. Die 9. Völkerbundsversammlung ist heute vormittag ¾11 Uhr vom finnischen Außenminister Procope in seiner Eigenschaft als derzeitigem Ratspräsidenten eröffnet worden. In seiner breit angelegten, alle Arbeiten und Aufgaben des Völkerbundes aufzählenden

Eröffnungsansprache

würdigte Procope insbesondere die Tätigkeit des Völkerbundes im abgelaufenen Völkerbundsjahr auf wirtschaftlichem Gebiet und die Arbeiten für Sicherheit und Abrüstung, die er als die beiden Zentralpunkte der Völkerbundsaktion bezeichnete. Für die Abrüstungsfrage sieht er nach dem Zustandekommen des englisch-französischen Kompromisses über die Seeabrüstung und nach der Unterzeichnung des Kellogg-Paktes eine ganz neue Aera voraus und glaubt, daß die Bundesversammlung unter glücklichen Auspizien (?) ihre Beratung beginnt. Auch die 9. Bundesversammlung würde diese Friedensarbeit fortsetzen müssen; denn nach der Annahme dieser Grundsätze komme nunmehr die Verwirklichung, die sich nur durch drastische Maßnahmen erreichen lasse.

Durch dauernde Anstrengungen allein könne die internationale Zusammenarbeit und der Frieden gewährleistet werden.

Nach der Erwähnung des Umstandes, daß als Folge der Universalität des Völkerbundes die außereuropäischen Staaten oft an der Lösung von Fragen mitwirken können, die zunächst nur als europäische erscheinen, **begrüßte der Redner den Entschluß Spaniens, seine Mitgliedschaft im Völkerbund beizubehalten, und gab dem Bedauern über das Fernbleiben einiger anderer Staaten Ausdruck, wie Argentiniens, Perus und Boliviens, die, wie er hinzufügte, allerdings an den meisten Arbeiten des Völkerbundes teilnehmen.** Der Redner gab dann der Hoffnung Ausdruck, daß Kostarika und Brasilien sich zur baldigen Rückkehr in den Völkerbund entschließen und erinnerte daran, daß verschiedene Nichtmitgliedstaaten an den Arbeiten des Völkerbundes teilgenommen haben, vor allen Dingen die Vereinigten Staaten von Amerika, Sowjetrußland und die Türkei. (WTB.)

Im zweiten Teil seiner Rede behandelte Minister des Aeußern Procope, die beiden großen Fragenkomplexe, die im Mittelpunkt der Völkerbundsarbeit stehen, nämlich die Arbeiten, die an die Weltwirtschaftskonferenz anknüpfen, und die Bemühungen, durch internationale Maßnahmen jenes Gefühl der Sicherheit zu erzeugen, ohne das, wie er sagte, das Ideal des Völkerbundes nicht erreicht werden könne.

Auf beiden Gebieten müsse man sich vor allzu großer Ungeduld hüten.

Die wirtschaftlichen Fragen, die in der Gegenwart im Vordergrund des internationalen Lebens stehen, seien nicht zu lösen, ohne daß neue Schwierigkeiten auftreten, die nun ihrerseits erst wieder gelöst werden müßten. Auf jeden Fall befinde sich aber die Welt auf wirtschaftlichem Gebiet gegenwärtig bereits **mitten in einer vollständigen Erneuerung der zwischenstaatlichen Beziehungen,** die man wohl schon als neue wirtschaftliche Orientierung bezeichnen könne. Procope würdigte dann die Arbeiten der technischen Sonderorganisationen des Völkerbundes.

Im Anschluß an die Eröffnungsrede Procopes nahm die Völkerbundsversammlung

die Wahl des Präsidenten

vor. Der langjährige

dänische Gesandte in Berlin, Zahle,

wurde mit 44 von 50 Stimmen gewählt. Ratspräsident Procope beglückwünschte den Gewählten, der hierauf unter dem lebhaften Beifall der Versammlung den Präsidentenstuhl einnahm und für die seinem Land und ihm persönlich mit der Wahl verbundene Ehre dankte. Auf seinen Vorschlag werden von der Bundesversammlung Sympathietelegramme an den Reichsminister des Aeußern Dr. Stresemann und den englischen Außenminister Sir Austen Chamberlain abgesandt, außerdem ein Beileidstelegramm an die französische Regierung anläßlich des Todes des Handelsministers Bokanowski und des vor einigen Tagen im Haag verstorbenen Vizepräsidenten des Ständigen Internationalen Gerichtshofes Weiß. (WTB.)

Eine englische Stimme für Rheinlandräumung

London, 3. Sept. Der „Daily Expreß" verlangt in einem Leitartikel die Zurückziehung der britischen Truppen aus dem Rheinland und schreibt: **Die Anwesenheit britischer Truppen am Rhein lasse sich nach der Unterzeichnung des Kellogg-Pakts mit keinem Worte mehr verteidigen.** Als eine „Besatzungsarmee", die auf die Durchführung des Versailler Vertrages durch Deutschland zu achten habe, wirke sie lächerlich. Als Zeichen britischer Macht sei sie in gleicher Weise komisch. Die Anwesenheit der Besatzungsarmee stelle eine fortgesetzte Verbitterung für das deutsche Volk dar. Die Wacht am Rhein, die Großbritannien wünsche, sei durch den Kellogg-Pakt geschaffen, der eine größere Sicherheit gebe, als die Miniaturarmee von einigen tausend Mann. Der Kellogg-Pakt könne nur zu einer Realität werden, wenn man nach ihm handele. Großbritannien sollte seine Truppen sofort zurückziehen unter Berufung darauf, daß England und Deutschland den Kriegsverzichtspakt unterzeichnet hätten. — Leider wird diese Stimme der Vernunft im englischen Regierungsviertel kaum gehört werden. Die Rücksicht auf den französischen Bundesgenossen ist dort das starke Hindernis für eine kluge Politik.

Hermann von Wißmann

Zur Wiederkehr seines 75. Geburtstages, 4. 9. 1928

Von Dr. W. G. Praetorius

Die Geschichte der Erschließung Afrikas und die Entwicklung der deutschen Kolonialbewegung sind unlösbar verbunden mit dem Namen Hermann von Wißmann. Es war kein gewöhnliches Ereignis, als im Jahre 1879 beim preußischen Kriegsministerium das

Gesuch eines Rostocker Infanterieleutnants

einlief, der einen zweijährigen Urlaub zu einer Forschungsfahrt durch Afrika erbat. Vom Exerzierplatz in den schwarzen Erdteil war damals noch ein Sprung, der bedenkliches Kopfschütteln erregte. Doch der junge Leutnant hatte schon zwei Eintragungen in seiner Rangliste, die ihm zu guten Fürsprechern für sein Unternehmen wurden: die Verleihung der Rettungsmedaille und des Kronenordens als Auszeichnung für drei gerettete Menschenleben. Durch eisernen Fleiß eignete sich Wißmann in kurzer Zeit die notwendigsten Kenntnisse für seine Unternehmung an, und im Jahre 1880 konnte der erst Siebenundzwanzigjährige

als Begleiter Pogges die Fahrt ins unbekannte Afrika antreten.

Die Mittel waren beschränkt: 30 000 Mark erschienen vollkommen ungenügend zur Durchführung eines bis dahin noch nie gelungenen Unternehmens. Dr. Pogge mußte noch dazu als Schwerkranker sich am oberen Kongo von Wißmann trennen und an die Westküste zurückkehren; immer einsamer wurde es um den jungen Offizier, mehr und mehr schwanden die Mittel, nur Wißmanns Kraft und Energie blieben unerschüttert und ließen die erste Durchquerung Aequatorial-Afrikas von West nach Ost gelingen. Zum ersten Male waren die deutschen Farben im Innern des schwarzen Erdteils gezeigt worden. Leider zeigte das amtliche Deutschland der damaligen Zeit noch nicht genügendes Verständnis für die Kolonialbestrebungen. So konnte es kommen, daß

Wißmanns zweite Reise, die der Erforschung des Kassai galt, in belgischem Auftrage

erfolgte. Auch seine dritte Expedition, die zweite Durchquerung Afrikas, wurde auf Wunsch und mit Unterstützung König Leopolds von Belgien angetreten, doch auf beiden Reisen wehte die deutsche Fahne der Kolonne voran. Da lenkte ein afrikanisches Ereignis die Aufmerksamkeit der deutschen Behörden auf Wißmann als den besten deutschen Kenner des schwarzen Erdteils. Ein Aufstand an der durch das Verdienst Carl Peters' dem Deutschen Reich erworbenen Ostküste verlangte die Demütigung der Aufrührer und die Wiederherstellung des deutschen Ansehens. Keiner konnte hierzu geeigneter erscheinen als der Offizier und Afrikaforscher Wißmann.

In dieser ersten amtlichen Stellung zeigte sich Wißmann als hervorragender Organisator.

Aus dem Nichts verstand er innerhalb kurzer Zeit eine schlagfertige Sudanesentruppe, den Kern der späteren deutschen Schutztruppe, zu schaffen und ihr aus weißen Offizieren und Unteroffizieren ein Rückgrat zu geben. Der erst Siebenunddreißigjährige sah sich als Reichskommissar vor die Aufgabe gestellt, mit seiner zwölfhundert Mann starken Truppe ein Gebiet größer als Deutschland zu unterwerfen und zu befrieden. Der Energie des Führers und der Aufopferung der ihm blind ergebenen weißen und schwarzen Mitkämpfer gelangen innerhalb eines Jahres die Niederwerfung des Aufstandes, die Demütigung der arabischen Sklavenhändler,

die Sicherung der deutschen Herrschaft vom Kilimandjaro bis zum Rowuma.

Der Kampfzeit folgten Jahre der Kultur- und Pionierarbeit im Inneren der Kolonie. Leider blieben auch Wißmann der Neid und die Gehässigkeit Mißgünstiger nicht erspart, denn ihm, der von der Heimat stets nur auf das Stiefmütterlichste mit Mitteln bedacht wurde, wagte man im Reichstage leichtfertige Verwaltung der Finanzen vorzuwerfen. Doch die unsinnigen Anschuldigungen konnten zurückgewiesen werden, und Wißmann erhielt sogar noch im gleichen Jahre die Ernennung zum Gouverneur von Deutsch-Ostafrika. Nur zwei Jahre segensreicher Tätigkeit waren ihm in der wohlverdienten Stellung beschieden, dann mußte er mit Rücksicht auf seine Gesundheit den Abschied erbitten. Die gebildete Welt verdankt Wißmann die ersten Kenntnisse über das Innere des Kongogebietes und den energischen Hinweis auf

die Greuel afrikanischer Menschenjagd und Sklaverei,

Deutschland den endgültigen, gegen innere Aufstände gesicherten Besitz seiner größten Kolonie. Neben seinen wissenschaftlichen und militärischen Erfolgen gewann die rein menschliche Persönlichkeit Wißmanns die Herzen seiner Landsleute und verlieh dem kolonialen Gedanken in Deutschland einen starken Aufschwung. Ein Jagdunfall bereitete dem Leben des Zweiundfünfzigjährigen ein allzu frühes Ende. Doch blieb ihm so der Schmerz erspart, den Verlust seiner Kolonie Deutsch-Ostafrika erleben zu müssen. **Uns darf die Hoffnung nicht schwinden, daß die Flagge, die Wißmann zum ersten Male im Innern Afrikas zeigte, einst wieder über Daressalam und dem neu errichteten Denkmal unseres großen Afrikaners wehen wird.**

Weitere Mächte für den Beitritt zum Kellogg-Pakt

London, 3. Sept. Die Regierung von Uruguay hat beschlossen, dem Kriegsverzichtsvertrag beizutreten. Ebenso bereitet die türkische Regierung eine Antwort vor, die den vorbehaltlosen Beitritt der Türkei ankündigen wird.

SLUB
Wir führen Wissen.